



ÖKONOMIERAT

Karl Hinterer †

Einer der markantesten Pioniere der österreichischen Forellenzucht ist für immer von uns gegangen, mitten in seinem nimmermüden Schaffen, rüstig bis zuletzt und noch in seinem 90. Lebensjahr interessiert an allen Problemen.

Karl Hinterer wurde am 4. September 1878 in Hagenbach, Gemeinde Mautern im Liesingtal, geboren. Seine Vorfahren stammen aus Obertraun, wo das Geschlecht Hinterer noch heute zu finden ist. Der Vater war Holzmeister, später Bauer und Gastwirt am Moselsteinergrut, Gemeinde Kalwang. Durch die sauren Wiesen dieses Gutes floß ein starkes Quellgerinne, das bald zum Spielplatz des Buben Karl Hinterer wurde. Damals machte er Bekanntschaft mit dem Baron Washington, der in Liesingau eine kleine Forellenzucht betrieb. Der Baron hatte Freude am Interesse des Buben und wies ihn an, selber Teiche zu bauen, was der Zwölfjährige auch gleich tat.

In das Jahr 1900 fällt der Aufenthalt K. Hinterers in der damals bekanntesten und größten Fischzucht Deutschlands „Seewiese“ bei Gmünden am Main. Man wollte ihn dort behalten, da man seine Tüchtigkeit hoch einschätzte. Er mußte aber nach Hause, um den sehr verschuldeten väterlichen Besitz zu übernehmen. 1903 wurde er selbständiger Bauer. 1908 holte er sich seine Frau, eine hauswirtschaftliche Lehrerin aus der Schweiz. Um den Betrieb zu sanieren, baute er die Forellenzucht aus und stellte als einer der ersten ein leistungsstarkes Vieh, das Schweizer

Braunvieh, ein. Den Gastwirtebetrieb ließ er auf, da er den schädlichen Einfluß des Alkohols auf den Menschen sah. Er selbst war zeitlebens streng abstinente.

Der 1. Weltkrieg brachte einen Rückschlag in der Fischzucht, da mangels eines eigenen Mutterfischgewässers keine Forelleneier beschafft werden konnten. Vom Wehrdienst wurde er nach kurzer Ausbildungszeit wieder freigestellt, weil er mit seinem Leistungsvieh eine große unentbehrliche Milchmarktleistung (was damals noch selten war) erbrachte.

Sobald sich die Verhältnisse soweit stabilisiert hatten, daß man wieder Reisen unternehmen konnte, fuhr er mit seiner Tochter nach Dänemark, da er von den Leistungen der Dänen in Landwirtschaft und Viehzucht gehört hatte. Er bahnte eine Geschäftsverbindung an, die ihm große Erfolge in seinem Betriebe brachte.

In den schlechten Jahren nach 1930 kaufte er um die damals bedeutende Summe von 18.000 Schilling vom Lande Salzburg ein großes Fischereigewässer, die Enns samt einigen Zuflüssen, um unabhängig von den Forelleneierlieferanten zu sein. In dieser Zeit entfaltete er auch eine sehr rege Bautätigkeit. Im Jahre 1925, nach einem Katastrophenhochwasser, das ihm sein Bruthaus wegriß und die Teiche wie auch das Wohnhaus überschwemmte, errichtete er ein geräumiges Bruthaus nach modernsten Grundsätzen. Er war der erste, der die Kalterbrütung in Österreich anwandte. Da es im Liesingtale

keine Stromversorgung gab, wurde dem Bruthaus ein kleines E-Werk angebaut.

Vor dem 2. Weltkrieg war K. Hinterer Obmann der Bezirksbauernkammer und wirkte als Schätzmann für Rauchsäden und bei Grundablösen usw. sehr segensreich. Eine große Zahl von Preisen und Medaillen wurden ihm für seine Leistungen auf dem Gebiet der Vieh- und Fischzucht zuteil. 1934 verlieh ihm der Bundespräsident den Titel Ökonomierat. In einer ganzen Reihe von Genossenschaften bekleidete er Ämter als Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglied.

Nach Übergabe des Betriebes im Jahre 1954 an seinen Schwiegersohn Kurt Iglar und nach 50jähriger Tätigkeit als Bauer zog er sich aus gesundheitlichen Gründen von seiner Tätigkeit als Fischzüchter und aus vielen öffentlichen Ämtern zurück, um sich voll seinen geliebten Bienen zu widmen. Bis kurz vor seinem Tode betreute er sie mit Liebe und Obsorge und bezeichnete den Honig immer als sein bestes Lebenselixier. Die Entwicklung seines Betriebes verfolgte er aufmerksam und freute sich an jedem Fortschritt und am Aufbau mit großem Verständnis für die Erfordernisse einer anderen und neuen Zeit.

Wer immer mit Karl Hinterer zu tun hatte, lernte ihn schätzen. In seinen letzten 40 Jahren begleitete ich ihn auf seinem Lebensweg vorerst als Student, dann als Assi-

stent und schließlich als Hochschullehrer. Immer wieder war ich beeindruckt von seinem praktischen Können und von seinem Wissensdurst. Auch war er stets bereit, seine Erfahrungen anderen zu vermitteln. Die Studenteneckursionen in die Forellenzuchtanstalt Kalwang waren ein Höhepunkt der Lehrfahrten. Er fesselte stets seine Hörer durch seine lebendigen, von tiefer Naturverbundenheit zeugenden Darstellungen vom Leben der Fische und der Bienen. Die Hochschule für Bodenkultur ist ihm zu großem Dank verpflichtet. Wie rege sein Interesse noch im hohen Alter war, bewies er durch seine Teilnahme an der ersten wissenschaftlichen Donauberung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Donauforschung mit dem Schiff „Amur“ im Jahre 1960 von Wien zum Schwarzen Meer und im letzten Lebensjahr an einer Forellenzüchterexkursion nach Oberitalien. Nun hat unser väterlicher Freund seine letzte große Reise angetreten. Tiefbewegt haben wir von ihm am 26. November 1967 letzten Abschied genommen. Wir verloren mit Karl Hinterer einen seelenguten Menschen. Mögen seiner lieben Gattin, die ihn sehr umsorgt hat, noch viele Jahre Gesundheit beschieden sein. Sie kann sich noch des Erbes erfreuen, das heute wieder in guten Händen zu den modernsten österreichischen Fischzuchtbetrieben zählt.

Reinhard Liepold



Neue Bücher

„So bewirtschaftet man Karpfenteiche“ von Kurt Kunze. Erschienen in der Grünen Reihe „So fängt man“ 122 Seiten, 24 Abbildungen, Taschenformat, Leinen flexibel, DM 6,80, 1967, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Vorausgeschickt muß hier unbedingt werden, was der Autor in der Einleitung bereits klar

ausdrückt, daß das Büchlein nämlich für den Klein- oder Kleinstteichwirt, den Anfänger- oder Liebhaberteichwirt geschrieben wurde. Die Kleinteichwirtschaft als Nebenbetrieb, als reines Steckenpferd, evtl. auch für einen Fischereiverein hat sich in den letzten Jahren immer mehr verbreitet, so daß praktische, kleine Anleitungen für diese Zwecke immer mehr gefragt werden. Die Kapitel zeigen am besten den thematischen Querschnitt: 1. Wie wir zur Teichwirtschaft kommen; 2. So bewirtschaftet man Karpfenteiche: I. Gewässertypen; II. Der Einzelteich; III. Verwendung des Teiches; IV. Ertragsverbesserungen; V. Der Besatz und die Besatzmenge; VI. Abfischung; VII. Rentabilität. Die einzelnen Arbeitsvorgänge, Geräte usw. sind kurz und